6 Herren bestehende wendische Deputation, die ihre Glückwünsche darbrachte.

— Se. Majestät der König hat den Wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn von Zehmen, Excellenz, auf Stauchitz, langjährigen ersten Präsidenten der ersten Ständekammer und Präsidenten der evangelisch-lutherischen Landessynode, in den erblichen Freiherrnstand erhoben.

— Se. Excellenz der Kriegsminister, Generalleutnant Edler von der Planitz, ist vorgestern vom Urlaub zurückgekehrt.

— Auf dem Trinitatisfriedhofe schloß sich gestern Mittag das Grab über dem Senior der Freiherrnfamilie von Friesen. Freiherr Julius von Friesen, Geheimer Rath und erster Vicepräsident a. D. des Oberappellationsgerichts, war der zweite Sohn des Kammerjunkers Freiherrn Heinrich Adolf von Friesen und wurde am 27. April 1810 geboren. Bereits Ende der 1830er Jahre trat er in den Justizstaatsdienst ein, war 1840 Aktuar, 1842 Assessor beim Landgericht Bautzen, 1843 dienstleistend beim Appellationsgericht Leipzig und bereits 1846 Rath beim Appellationsgericht in Zwickau. Mitte der 1850er Jahre wurde er als Oberappellationsrath in's Oberappellationsgericht nach Dresden berufen und erhielt gleichzeitig das Amt eines Deputirten der Kollegialbehörde beim Ministerium des Innern für Administrativ-Justizsachen übertragen. 1874 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Rath und Vicepräsidenten des Oberappellationsgerichts. 1877 trat er in den Ruhestand. Einem Wunsche des Entschlafenen entsprechend, fand die Beerdigungsfeier in aller Stille statt. Nur die nächsten Verwandten umstanden in der Friedhofshalle den in herrlichem Blattpflanzen- und Blumenschmuck ruhenden Sarg, vor dem die Orden des Entschlafenen niedergelegt worden waren. Man gewahrte in der kleinen Trauerversammlung die Herren General v. Friesen, Oberstleutnant v. Friesen, Major v. Friesen und Herrn Medizinalrath Dr. Leonhardi. Nachdem Herr Diakonus Beyer auf Grund des 115. Psalms, Vers 1: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit" den Trost der Kirche gesprochen hatte, trugen Mannschaften der Beerdigungsgesellschaft „Pietät" den Sarg an das Grab, wo mit Gebet und Segen desselben Herrn Geistlichen die Feier ihren Abschluß fand.

— Zur Frage der Handelsverträge äußert sich in ihrem Jahresbericht die Handels- und Gewerbekammer zu Zittau mit nachstehenden Ausführungen: „Die Thätigkeit, welche die Kammer auf zollpolitischem Gebiete entfaltet hat, muß sich noch öffentlicher Berichterstattung entziehen. In Frage kamen die handelspolitischen Beziehungen namentlich zu Oesterreich, Rumänien und Nordamerika. Je näher übrigens der 1. Februar 1892, d. h. der Zeitpunkt, zu welchem die meisten Handelsverträge zwischen den Hauptstaaten des Weltverkehrs ablaufen, heranrückt, je mehr wächst die Besorgniß der Industrie, die klare, bestimmte Disposition nicht treffen kann, weil sie sich in Unkenntniß über die Zollsätze befindet, welche sie nothwendigerweise mit in den Kreis ihrer Berechnungen ziehen muß. Wird nun hierdurch die Unternehmungslust gelähmt und demzufolge die Produktion auf das Nothwendigste beschränkt — mehrfach mußte im Kammerbezirk die Arbeitszeit gekürzt werden, — so kann der Rückschlag nicht ausbleiben, welcher sich unter dem Hinzutreten einer Steigerung der Preise fast aller Lebensmittel in den schwierigeren Lebensbedingungen der Arbeiterkreise wiederspiegelt. Mehr wie je muß deshalb die Reichsregierung ihre Thätigkeit richten auf die Erhaltung der gegenwärtigen und die Erschließung neuer Absatzgebiete durch Erzielung günstiger Handelsverträge, die zum Mindesten alle diejenigen Vortheile enthalten müssen, welche anderen konkurrirenden Industriestaaten, die häufig genug noch im Vorsprung durch günstigere Produktionsbedingungen sind, eingeräumt werden; hierüber muß rechtzeitig den betheiligten Kreisen volle Klarheit geboten werden; dann ist Hoffnung vorhanden, daß sich bei Erhaltung des äußeren Friedens die Verhältnisse der Industrie und damit die der Arbeiterkreise wieder bessern werden. Für die doch nur ausnahmsweise eintretenden Fälle einer Nothlage der Arbeiter durch Krankheit, Unfall und Invalidität ist in segensreicher und dankenswerther Weise Fürsorge getroffen worden; möchte darüber nicht die Erwägung verabsäumt werden, daß mehr noch für die normalen Zeiten, die des kräftigsten Arbeitens, die Arbeitsgelegenheiten erhalten bleiben müssen, und daß dies nur durch möglichste Förderung der Industrie zu erreichen ist."

— Nach Tausenden konnte man Diejenigen zählen, welche vorgestern der Einladung zur Theilnahme an der patriotischen Feier zur Erinnerung an die Schlachten bei Metz nach dem schönen reichgeschmückten Waldschlößchen-Park gefolgt waren. Die dunkeln Wolken am Horizont, welche bis kurz vor Beginn der von der „Freien Vereinigung Kampfgenossen von 1870/71" veranstalteten Feier die Festesfreude zu trüben drohten, verschwanden zur rechten Zeit und die Sonne brach sich siegreich durch das Wolkenmeer Bahn, wie das deutsche Heer vor 21 Jahren auf den weiten grünen Schlachtgefilden vor der Riesenfestung Metz. Zu den in Dresden und Umgebung aufhältlichen Kampfgenossen gesellten sich zahlreiche Mitkämpfer aus Pirna, Riesa, Großenhain, Radeberg ꝛc., überhaupt aus der östlichen Hälfte des engeren Vaterlandes Sachsen. Aber auch Kampfgenossen aus Chemnitz, Leipzig, Zwickau, dem Vogtlande und den angrenzenden preußischen Provinzen, die im Vorjahre bei der imposanten 20jährigen Gedenkfeier in Stadt und Festung Königstein die Waffenbrüderschaft neu belebten, waren erschienen. Mit dem Marsch von A. Tiedtke „Es lebe der Kaiser" eröffnete die Kapelle des Schützen-Regiments „Prinz Georg" Nr. 108 unter Herrn Musikdirektor Keil die Reihe der musikalischen Genüsse und das Fest selbst. Nach den Klängen der schwungvoll gespielten Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber intonirte die Musik das Finale des III. Aktes, großer Kriegermarsch und Schlachten-Hymne aus „Rienzi", worauf der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Herr Baumeister Leutnant a. D. Kretschmar, in einer von soldatischem Geiste getragenen Ansprache auf die Bedeutung der Kämpfe von Colombey-Nouilly, Vionville-Mars la Tour und Gravelotte-St. Privat hinwies und den Gefühlen der Festtheilnehmer in brausend erwiederten Hurrahs auf den Feldherrn König Albert Ausdruck verlieh. Herr Kampfgenosse Schurig-Plauen, einer der ältesten inaktiven Feldwebel der sächsischen Armee, weihte Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. unter allgemeinem Jubel ein dreifaches Hoch und mit dem „Surut an Deutschland" von Julius Otto, gab der Sängerchor „Militärvereinsmitglieder Dresden", früher „Militärverein I." unter Leitung des Herrn Betriebssekretärs C. Schwarze dem Feste die gesangliche Weihe. Die braven Sänger ernteten im Verlaufe des Festes auch mit dem Liede „Deutscher Wahlspruch" von Gärtner-Schulz und der gemeinsam mit der Schützenkapelle intonirten Sachsen-Hymne von Hugo Jungst großen Beifall. Als besonderer Glanzpunkt des Festes erwies sich das Auftreten der Vorturnerschaft des Allgemeinen Turnvereins unter Leitung des Herrn Oberturnwart Schräber, deren Thätigkeit in zwei Hauptgruppen „Uebungen mit gegenseitiger Unterstützung" und „Turnen am Hochbarren" zerfiel. Die braven Jünger Jahns entwickelten eine Bravour, die wiederholte Beifallsspenden entfesselte und ein treffliches Zeugniß von der Thätigkeit dieser Turnerschaft ablegte. In einem Parterresaal des Restaurationsgebäudes war ein großes Tableau ausgestellt, welches den Angriff der Sachsen auf das von den Truppen Canrobert's besetzte Dorf St. Privat am Abend des 18. August 1870 darstellte. Die bekannte, in ihrer Art einzige Fabrik von Hanko und Geller hatte hierzu über 4000 plastische Figuren ꝛc. geliefert, die zum Theile neu angefertigt und bis in's kleinste Detail der Wirklichkeit nachgebildet sind und Soldaten, Pferde und Geschütze in allen den Situationen darstellen, wie sie sich in einer Feldschlacht entwickeln. Das schon Tags zuvor von zahlreichen Offizieren besichtigte Schlachtentableau, an dessen Aufstellung sich die Kampfgenossen Feldwebel a. D. Winkler (i. J. schwerverwundet bei St. Privat) und Balzer betheiligten, erwies sich als eine sehr erfreuliche Einnahmequelle für die humanitären Zwecke der Vereinigung, und den opferwilligen Inhabern der genannten Firma gebührt hierfür der wärmste Dank. Bemerkt sei, daß das Tableau noch die ganze Woche ausgestellt bleibt. Im Laufe der nächsten Tage wird Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August dasselbe besichtigen. Ein von dem bei St. Privat durch einen Granatsplitter schwerverletzten Invaliden, Herrn Kampfgenossen Fuhrwerksbesitzer Reuter, zur Verfügung gestellter Plan der Umgebung von Metz mit sammt den Denkmälern für die Gefallenen diente zur Orientirung über die Lage der Schlachtfelder am 14., 16 und 18. August. In reichstem Maße war auch für die Unterhaltung der Jugend Sorge getragen. Der echt volksthümliche Charakter einer patriotischen Festlichkeit zeigt sich dann im schönsten Lichte. Die Feier, deren finanzielles Ergebniß ein überaus günstiges sein dürfte, fand mit dem von Herrn Musikdirektor Keil für Orchester instrumentirten Frühlings-Ständchen von Lacombe und dem Schlachtfeld-Galopp von Mende ihren Abschluß.

— Von heute an bis mit 27. August finden noch folgende Hauptverhandlungen vor dem Kgl. Schwurgericht statt: Heute Vorm. 9 Uhr gegen den Schuhmacher und Kutscher Carl Rob. Hofmann von hier wegen versuchter Nothzucht und Unzucht mit Kindern. Den 19. August 9 Uhr gegen den früheren Produktenhändler Friedrich Wilhelm Kirsten, zuletzt Geschäftsgehilfe in Niederau, wegen Meineids. Den 20. August 9 Uhr gegen den Schmiedegesellen Otto Friedrich Richard Sattler aus Gevensleben und den Bäckergesellen Friedrich Christian Westphal aus Wispitz wegen in Mitthäterschaft verübter Nothzucht; 1/2 12 Uhr gegen die ledige Dienstperson Agnes Marie Schloda aus Altwasser wegen Kindesmordes. Den 21. August 9 Uhr gegen den Handarbeiter Heinrich Hermann Rake in Strießen wegen Brandstiftung. Den 24. August 9 Uhr gegen die Wirthschaftsbesitzer Adolph Gustav Engelmann in Kleinraschütz und Johann Carl Just in Querja, sowie den früheren Mühlenbesitzer Carl Heinrich Ehregott Lippold in Folbern wegen Zeugenmeineids. Den 26. August 9 Uhr gegen die Schuhmachers-Wittwe Anna Kluge geb. Konopaick und deren Tochter led. Näherin Anna Marie Kluge, beide in Plauen bei Dresden, wegen in Mitthäterschaft verübter schwerer Urkundenfälschung. Den 27. August 9 Uhr gegen den Kaufmann Georg Reinhold Hoch hier wegen Raub- und Mord-Versuchs, Unterschlagung und Urkundenfälschung.

— Zu dem bereits erwähnten Eisenbahnunfall auf der Haltestelle Wendisch-Drehna am Sonnabend theilt das „Dresdner Journal" noch Folgendes mit: Der betreffende Zug war von Berlin aus sehr stark mit Familien besetzt, welche aus den Seebädern heimkehrten und auf hiesigem Friedrichstädter und Böhmischen Bahnhof von Angehörigen erwartet wurden. Obwohl der Unfall bereits 3 Uhr 55 Min. Nachmittags sich zugetragen hatte, war man auf dem Böhmischen Bahnhof um 8 Uhr noch ohne jede amtliche Nachricht darüber, daß und in welchem Umfange ein Unfall geschehen war, bis endlich der Zug selbst um 9 Uhr eintraf und die Einzelheiten bekannt wurden. Bis dahin war die Angst natürlich eine große. Man darf wohl die Erwartung hegen, daß, wenn sich — was Gott verhüte! — wieder ein Unfall zutragen sollte, die Stationen in der Richtung nach Dresden ebenfalls vom Geschehenen Kenntniß erhalten, um das durch längeres Ausbleiben eines Zuges ängstlich gewordene Publikum entsprechend bescheiden zu können. Im vorliegenden Falle war das Interesse an rechtzeitiger Benachrichtigung auch für Dresden ein vorwiegendes.

— Wie zahlreich in diesem Sommer die Eisenbahn-Unfälle leider gewesen sind und wie zahlreiche Opfer an Menschenleben dieselben gefordert haben, geht aus einer im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten und im Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlichten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — allein im Monat Juni d. J. beim Eisenbahnbetriebe (ausschließlich der Werkstätten) vorgekommenen Unfälle hervor. Darnach waren im Ganzen zu verzeichnen: 13 Entgleisungen und 2 Zusammenstöße auf freier Bahn, 24 Entgleisungen und 13 Zusammenstöße in Stationen und 221 sonstige Unfälle und sind hierbei im Ganzen 231 Personen verunglückt. Aus dieser hohen Zahl geht hervor, daß die Anzahl der Eisenbahn-Unfälle in erheblicher Weise zugenommen hat und sie birgt die dringende Mahnung an alle Reisenden, diejenige Vorsorge zu treffen, die wenigstens vor den materiellen Verlusten eines Unfalles schützen kann. Diese Vorsorge wird durch eine entsprechende Unfall-Versicherung getroffen entweder auf die Dauer einer Reise oder auch nur eine Versicherung gegen die Unfälle, welche ihnen während der Benutzung der Eisenbahn, des Schiffes ꝛc. zustoßen. Die „Urania", Aktien-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebensversicherung zu Dresden, nimmt jederzeit derartige Anträge zu den coulantesten Bedingungen entgegen.

— Die Direktion des Panorama international, Marienstraße (3 Raben), erhielt auf der Ausstellung deutscher Kunst-Erzeugnisse in London das Ehren-Diplom erster Klasse. Die Direktion des Panorama's ist stets bemüht, die neuesten Aufnahmen aus allen Theilen der Erde auszustellen. Bis jetzt besitzt das Panorama weit über 200 Abtheilungen, jede zu 50 Ansichten.

— Das 2. Jägerbataillon Nr. 13 ist gestern früh 4 Uhr zu den bis mit 22. d. M. bei Groß-Naundorf abzuhaltenden Gefechtsschießübungen von hier abgerückt.

— Die Poesie am Ende des 19. Jahrhunderts! Kein Mensch weiß, obwohl wir nur mehr etliche Jahre vor uns haben, wie sie aussehen soll. Wie sie aussehen wird, davor bekommt man zuweilen Angst. Alle Hochachtung davor, „wie wir's so herrlich weit gebracht", aber man braucht nicht im Zeitalter der Postkutschen geboren zu sein, um ein stechendes Gefühl bei gewissen Nachrichten zu bekommen. Zahnradbahnen und Drahtseilbahnen überall, wo die Herrlichkeit der Natur ein gutes Geschäft verspricht! Die Schweiz ist schon lange ein einziges großes Wirthshaus, und am Ende des Jahrhunderts giebt es dort, außer vielleicht dem Mont Blanc, keinen Berg mehr ohne Bahn und Gasthof am Gipfel. In Bayern will man aber bei dem zunehmenden Fremdenbesuch nicht zurückbleiben. Ein Ingenieur hat die Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn vom Schliersee nach Bayrisch-Zell und einer Zahnradbahn von da auf den Wendelstein erhalten. Es ist zwar traurig, daß diese keusche, paradiesische Landschaft „vereisenbahnt" wird, aber es ist im gewissen Sinne folgerichtig. Man hat auf dem Wendelstein ursprünglich nur eine Capelle der patrona Bavariae, der heiligen Maria, bauen wollen. Als diese fertig war, ergab sich das Bedürfniß eines Wirthshauses, jetzt ruft das Wirthshaus nach der Eisenbahn. Viel bezeichnender ist ein Vorgang, der aus Innsbruck gemeldet wird. Dort hat man, um den Fremden den Weg in die doch so nahen Hochlandsdörfer zu sparen, eine Tiroler Kirmes mit natürlich echten Tirolern gegen hohes Eintrittsgeld in der Stadthalle veranstaltet und an den Straßenecken der schönen, tirolischen Hauptstadt prangten Anzeigen mit der Aufschrift „Grand national summer festival!" O du mein Land Tirol!

— Der Dresdner Radfahrer-Verein, gegründet 1883, verfolgte stets das Ziel, den Radfahrer-Sport dadurch zu fördern, daß er jedes Jahr ein großes Radfahrerfest abhält, zu welchem alle näheren Radfahrervereine eingeladen werden. Diese Feste haben es sich zur Aufgabe gestellt, ganz besonders mit den lieblichen Provinzstädten unseres engeren Vaterlandes durch das geflügelte Stahlroß in nähere Verbindung zu treten und ihnen einen festlichen Besuch zu machen. Es sind diese Feste — wir wollen blos an Lauenstein, Dippoldiswalde, Sebnitz erinnern — stets sehr angenehm verlaufen und mit viel Beifall aufgenommen worden. Auch dieses Jahr hat der Dresdner Radfahrerverein beschlossen, ein großes Radfahrer-, Sport- und Sommer-Fest in Olbernhau abzuhalten, welches durch kräftige Unterstützung des Radfahrer-Klubs in Olbernhau gesichert ist und am 22. und 23. August d. J. stattfinden wird.

— Aus Abonnentenkreisen wird uns mitgetheilt, daß das seitens der Sozialdemokraten am Sonntag Morgen in Dresden und dessen Umgebung zur Vertheilung gebrachte Flugblatt auch in Exemplaren unseres Blattes vorgefunden worden ist. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß dies nur auf einem groben Unfug seitens der Flugblattvertheiler zurückzuführen ist, über welchen von Niemand mehr als den Herren Sozialdemokraten geschrieen werden würde, wenn sich ein solcher gegen ihre Partei richtete.

— Als gestern Vormittag der stromaufschleppende Dampfer „Dora" durch die Augustusbrücke fuhr, was in Folge des herrschenden starken Windes überaus schwierig war, wurde ein Bootsmann desselben beim Stakensetzen vor dem Brückenjoch in hohem Bogen in die Elbe geschleudert. Durch Schwimmen und Erfassen des Schlepptaues war es ihm möglich, bald wieder den Fluthen zu entkommen.

— Eine wichtige Entscheidung ist dem Gewerbegericht Leipzig gefällt worden. Wegen entstandener Lohndifferenzen hatten einige Buchdruckergehilfen die Firmen Ramm und Seemann, sowie Marquardt beim Gewerbegericht verklagt. Die Prinzipale erhoben nun zum ersten Male den Einspruch, daß bei Lohndifferenzen, welche wegen Auslegung des Tarifs entstanden, nicht das Gewerbegericht, sondern das Buchdrucker-Schiedsgericht zuständig sei. Auf diesen Einwand hin vertagte das Gewerbegericht in der Sitzung vom 30. Juli die Entscheidung und fällte dieselbe erst am Freitag. Dieselbe lautet nun dahin, daß sich das Gewerbegericht in der That für unzuständig erklärt und deshalb die Kläger abgewiesen hat unter Bezug darauf, daß nur das Buchdrucker-Schiedsgericht zuständig sei.

— Das Kammergut Lohmen bei Pirna soll mit der daselbst vorhandenen Stammschäferei und mit den bisher beigeführten Wirthschafts- und Brauerei-Inventarien vom 1 Juli 1892 an auf zwölf Jahre im Wege des Meistgebotes weiter verpachtet werden.

— Chemnitz, 17. August. Am Montag Nacht in der 12. Stunde gingen einige Arbeiter und Mädchen von einem an der östlichen Stadtgrenze gelegenen Tanzlokal nach Hause. Auf einem Feldweg in der Nähe der Zschopauerstraße kam ihnen ein Mann entgegen, der, ohne daß irgend ein Wort vorausgegangen war, auf einen der Arbeiter zutrat, demselben mit dem Messer einen Stich in die Brust versetzte und dann schleunigst die Flucht ergriff. Der Gestochene brach sofort zusammen, konnte jedoch nach kurzer Zeit mit seinem Begleiter zur nächsten Polizeiwache gehen und Anzeige von dem Vorfall machen. Dort wurde ihm ein Nothverband angelegt und dann wurde er nach dem Stadtkrankenhause gebracht. Vorher gab er noch an, daß er den Thäter zwar nicht von Namen, aber von Ansehen her kenne und ihn auch später wiedererkennen würde. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen. Glücklicherweise scheinen bei dem Verwundeten keine edlen Theile verletzt zu sein, obgleich der Stich ziemlich tief gegangen ist.

— In Schandau fand am Sonntag, begünstigt von einem herrlichen Sommerwetter, vor einem nach Hunderten zählenden Publikum ein großes Gesangsconcert statt, veranstaltet von den zur Ortsgruppe Sebnitz des Elbgau-Sängerbundes gehörenden Männergesangvereinen. Das reichhaltige und mit Geschmack zusammengestellte Programm brachte unter der Direktion des Herrn Lehrers Reiche (Sebnitz) eine große Anzahl von Massenchören, worunter besonderes Lob verdienten der Beethoven'sche Chor „Ehre Gottes", die Silcher'schen Volkslieder „Der Schweizer" und „Der Soldat", „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald" von Dürrner, „Heute scheid' ich" von Isemann und „Abend wird es wieder" von Adam. Von den Einzelgesängen erregten der „Nachtzauber" von Storch, vorgetragen vom dem Sängerverein Sebnitz, besonderes Interesse. Der durch das Concert erzielte Reinertrag wird einestheils der deutschen Sängerbundes-Stiftung zufließen, anderntheils zum Besten eines wohlthätigen Zweckes der Stadt Schandau verwendet werden.

— Leipzig, 17. August. Der am Sonnabend bei dem ersten Rennen verunglückte Offizier liegt mit gebrochenem Arm im hiesigen städtischen Krankenhause; desgleichen ein Jockey an schweren inneren Verletzungen. — Die diesjährige Reisefrequenz hat trotz der Ungunst des Wetters ganz bedeutend gegen frühere Jahre zugenommen. Durch die Vorverkaufsstellen wurden allein 4000 Fahrkarten mehr wie in früheren Jahren verkauft. Allerdings ist trotz der hohen Passagierziffer die Einnahme gegen früher zurückgeblieben, da in Folge der nassen Witterung nicht so weite Touren bereist wurden. — Für das am 22. August stattfindende Sommerfest zum Besten der Hilfskasse Leipziger Schriftsteller und Journalisten zeigt sich eine große Theilnahme. Unter den Veranstaltungen, die der Casse des Vereins am meisten zu Gute kommen, findet namentlich die staatlich genehmigte Lotterie mit Gewinnen bis 500 Mk. Werth allseitiges Interesse hier und in den Nachbarstädten.

— Leipzig, 17. August. Gestern Vormittag in der elften Stunde ereignete sich hier ein erschütternder Unglücksfall, welcher einem jungen Menschen das Leben kostete und dessen Mutter in tiefste Trauer versetzte. Der 15 Jahre alte Kaufmannslehrling B. von hier befand sich mit dem 11 Jahre alten Schulknaben Edmund Th. von hier zur angegebenen Zeit in dem seinen Eltern gehörigen Garten an der kleinen Funkenburg und spielte mit Th. Soldaten. Zu dem Behufe benutzte er ein im Garten vorgefundenes Teschin. Hierbei ereignete es sich, daß B. das Teschin, welches er vorher untersucht und ungeladen gefunden haben will, auf den Knaben Th. anlegte und den Abzug des Gewehrs abdrückte. Dabei ging dasselbe los und verletzte den Knaben, der ungefähr zwei Schritte von ihm entfernt stand, am Unterleib. Einige Stunden darauf starb derselbe, nachdem er vorher noch in das hiesige Krankenhaus geschafft worden war, an den Folgen der erhaltenen Verletzung. Das Teschin war nicht verschlossen gehalten, auch von dem jungen B. gegen das ausdrückliche Verbot seines Vaters benutzt worden.

Fortsetzung des örtlichen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hielt am Sonntag um 11 Uhr den Gottesdienst am Bord der „Hohenzollern" ab. Die Kaiserin und das Gefolge wohnten dem Gottesdienste bei. Die beabsichtigte Segelpartie wurde wegen anhaltenden starken Regens aufgegeben.

Der Plan des preußischen Handelsministers, eine Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen in's Leben zu rufen, erregt in den weitesten Kreisen Aufmerksamkeit. Insbesondere wird das Projekt innerhalb der Vereine lebhaft diskutirt, welchen an der Geschäftsleitung eine Mitwirkung zugedacht ist. Unter den Vereinsdelegirten, welche einen Beirath der Centralstelle bilden sollen, werden Prof. v. Gneist, Fritz Kalle, Schrader, Staatssekretär a. D. Herzog, Prof. Schmoller, Sombart u. A. genannt. Der Letztere ist ganz besonders mit den ländlichen Arbeiterverhältnissen vertraut. Fritz Kalle gilt als geistiger Urheber des Unternehmens. Der Vorsitz der Delegirten dürfte dem ersten Delegirten des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, Hrn. v. Gneist, zufallen.

Die „Münchn. Allg. Ztg." bringt über die Verleihung des militärischen Ordens pour le mérite an den Fürsten Bismarck folgende historische Reminiscenz: Man hat damals die Frage aufgeworfen, ob Fürst Bismarck sich ein so speziell militärisches Verdienst erworben habe, wie die in den wärmsten Worten abgefaßte Kabinetsordre es besagte, um den eigentlich nur für Auszeichnung auf dem Schlachtfelde bestimmten Orden zu erhalten. Dies ist allerdings der Fall gewesen, und zwar zuerst im Feldzuge von 1866, als im Königl. Hauptquartier die Frage des Angriffs auf Wien und die Floridsdorfer Linien verhandelt wurde. Es hat damals, wiewohl auch Moltke in seiner in der Beilage der „Allg. Ztg." veröffentlichten Schilderung der Schlacht von Königgrätz es entschieden in Abrede stellt, ein „Kriegsrath" stattgefunden, dienstlich allerdings „Generalsvortrag" genannt, welchem auch der Ministerpräsident beiwohnte. Die Generale waren für den Angriff, zu welchem indeß noch schweres Geschütz aus Dresden und Magdeburg benöthigt wurde. Bismarck erklärte, daß er angesichts der begonnenen französischen Einmischung nicht so lange mit den Verhandlungen warten könne, auch sei er nicht ohne Bedenken, die so günstige militärische Lage den immerhin ungewissen Chancen einer neuen Schlacht vor den Thoren Wiens preiszugeben. Als die Generale auf ihrer Absicht bestanden, wies Bismarck darauf hin, daß derselbe Zweck der unmittelbaren Bedrohung und Besetzung Wiens sich ungleich einfacher durch einen Linksabmarsch und Ueberschreitung der Donau bei Preßburg erreichen lasse. Der König befahl die Karte und entschied, nachdem er sie einige Zeit prüfend überblickt hatte: „Bismarck hat Recht." — Der hochselige Monarch hat im Jahre 1870 dem Grafen Stolberg in Versailles diesen Vorgang persönlich erzählt mit dem Hinzufügen: „Bismarck ist ja kein geschulter Militär, aber er hat einen praktischen Blick für militärische Lagen." Auch in dem Generalleutnants-Patent des späteren Fürsten Bismarck soll jenes Vorganges mit rühmender Anerkennung Erwähnung geschehen sein und die Verleihung des pour le mérite mit Eichenlaub am 1. September 1884 ist ausdrücklich unter Hinweis auf die wiederholten militärischen Verdienste des Kanzlers erfolgt.

Für das dem Fürsten Bismarck in Berlin zu errichtende National-Denkmal sind nach dem neuesten Verzeichniß der eingegangenen Beiträge bisher in Summa 957,646,31 Mk. aufgebracht.

In Kassel fand unter militärischen Ehren die feierliche Ueberführung der Gebeine des durch die Schlacht von Zorndorf bekannten Oberst v. Wackenitz nach dem Bahnhofe statt. Der Ueberführung ging eine kirchliche Feierlichkeit in der Garnisonskirche voraus. Hierauf erfolgte die Uebergabe der Gebeine an die in Kassel eingetroffene Deputation von Offizieren des Regiments der Gardes du Corps.

Infolge der übertriebenen Steigerung der Roggenpreise liegt die Absicht vor, für den Brotbedarf der Armee Weizen heranzuziehen.

Nachdem das Ermittelungsverfahren gegen Baare und Gen. im Wesentlichen geschlossen worden ist, hat der Staatsanwalt beim Landgerichte zu Essen die Eröffnung der Voruntersuchung beantragt.

Der Prinz von Wales ist nach Frankfurt abgereist.

Bei der letzten Ausstellung des „heiligen" Rockes sollen einige Dutzend „Wunder" dadurch zu Stande gekommen sein, daß man Kranke die „heilige" Reliquie berühren ließ. Auch dieses Jahr tragen sich viele Gläubige mit der Hoffnung, daß sie von unheilbaren Gebrechen durch den „heiligen" Rock befreit werden könnten. Das bischöfliche General-Vikariat hat mit Bezug hierauf folgende Verordnung erlassen: „Die Zulassung von Kranken zur Berührung des Rockes muß im bischöflichen Hofe persönlich erwirkt werden. Zuvor muß aber, mindestens acht Tage vor der Reise hierher, eine schriftliche Eingabe an den Hochw. Bischof gemacht werden, welcher ein Zeugniß des Ortspfarrers über die Führung und eines Arztes über den augenblicklichen Zustand des Kranken und die Art seines Leidens beiliegen muß."

Je höher die Roggenpreise werden, um so mehr gewinnt die Kartoffel als Nahrungsmittel der breiten Volksschichten an Bedeutung. Verschiedene Blätter haben bereits in Anregung gebracht, die Kartoffelausfuhr zu verbieten oder dieselbe mit einem Zoll zu belegen. Bei derartigen Vorschlägen wird indeß übersehen, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß ein Theil der geltenden Handelsverträge sowohl allgemein den Erlaß von Ein-, Aus- und Durchfuhrverboten, als insbesondere die Einführung einer Ausgangsabgabe für Kartoffeln unzulässig macht.

Das Segelschiff „Olympia" aus Ostfriesland ist an der schleswig'schen Westküste untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet.

Ende voriger Woche fand in Berlin wiederum eine Kellnerinnen-Versammlung statt. Es mochten etwa 150 bis 180 Kellnerinnen und etwa 100 Herren anwesend sein. Im Ganzen lief die Versammlung ziemlich ruhig ab. Ein Frl. Weckert aus Frankfurt a. M. sprach zuerst. Nach ihren Ausführungen ist die Lage der Frankfurter Kellnerinnen auch nicht besser, als die der Berliner. Dort herrscht, sagte sie, dieselbe Unsittlichkeit und Genußsucht; das Unwesen der Agenten sei ebenso schlimm, ja bald noch toller als